

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold W. W. in der Süd 6ten Straße, Ecke der Cherry Alley, No. 8 Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 5, ganze Nummer 259.

Dienstag den 20. August 1844.

Zehnfache Nummer 51.

Bedingungen.—Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superlativbogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptionspreis ist ein Thaler des Jahres, welcher in halbjähriger Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingerückt. Unterschreibern in tiefer Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

Das Land am Winnebago See in Wisconsin.

Die Aufmerksamkeit der Bewohner Neu-Englands, des Staats Newyork, und vieler europäischer Auswanderer hat sich auf den großen Westen gerichtet. Viele Bürger der älteren Staaten verkaufen ihr Besitzthum, um sich in den wellenartigen Ebenen und üppigen Feldern des Westens anzusiedeln.

Das Territorium Wisconsin, besonders aber die Region des Sees Winnebago oder Fond du Lac, erfreut sich eines sehr gesunden Klimas, das den Neuankommenden nicht, wie in vielen Gegenden von Illinois, Michigan und Indiana, bösen Fiebern unterwirft. Gichterschmerzen, Fieber, und andere Epidemien, welche die Energie der meisten Bewohner des nördlichen Ohio, Indiana, Michigan, Illinois, und Missouri lähmen, haben nie die reinen Luftzüge berührt, welche über die klaren Wellen des Winnebagoes fächeln. Das kalte Fieber, dieser Samum des Westens, ist fast in allen Theilen Wisconsins unbekannt, und im nördlichen Wisconsin weiß man keinen einzigen Fall anzuführen.

Die Temperatur der Luft hat in dem Lande des Winnebagoes eine größere Gleichmäßigkeit, als in den meisten anderen Gegenden; sie äußert nicht allein einen wohlthätigen Einfluß auf die Gesundheit, sondern befördert auch ein schnelles Wachstum der Vegetation im Sommer, und macht den Winter zur geeigneten Jahreszeit für Geschäfte und Vergnügungen. Der Schnee, welcher gemeinlich 18 Zoll tief ist, bleibt fast immer während des ganzen Winters auf dem Boden liegen; heftige Schneestürme sind gänzlich unbekannt. Der Winter ist kalt, während der Himmel klar und luftkräftig ist. Welcher Reiz liegt in den prachtvollen Mondschein-Abenden! Man spricht von Italiens sonnigen Himmel—wir wünschen uns nur einen Mondscheinabend auf den wellenförmigen Prairien von Fond du Lac. Der Frühling stattet seinen ersten Besuch am 10ten März ab, gemeinlich einige Tage früher. Der Mai ist nicht selten eben so warm wie der August; aber der Sommer ist die Zeit, in welcher man die Region des Sees Winnebago besuchen muß. Wenn die süßduftenden Wiesenblumen im Morgenwinde schwanke, und mit ihren Wohlgerüchen die Luft erfüllen; wenn säuselnde Zephyre auf dem silberweißen Busen des Sees tanzen; wenn das Thal, der Hügel, die Ebene und Höhlung mit üppigem Blätterwuchs bedeckt sind, und die schattigen Gaine zu ihren kühlen Rasensitzen einladen; wenn die schlanken Reben an den hohen Ufern des umkränzten Baches aufstreiben, und die kristallinen Wellen unaufhaltsam vorwärts gleiten; wenn das bunte Geseffieder und der süße Schmelzton des Kleinen Waldsängers, von jedem Luftzuge herübergetragen, und aus jedem Busche ertönend, das Auge ergötzt, und die Seele entzückt; wenn die Juniwinde, mild wie der Athem des Säugling, die schwindstüchtige Blässe verschucht, und der schönen Wangen die reiche Röthe wieder gibt—und endlich, wenn die hohen goldenen Lehren des Getreides sich vor den gebräunten Armen des Landmannes beugen, und die dicht gebrängten Baumfrüchte sich bescheiden zur grünen Erde herabbeugen—dann Fremdling, ja dann ist die Zeit, durch das reizende Land am See Winnebago zu ziehen.

Leute, die ihre Heimath im Westen suchen, müssen mit dem Winnebago-Lande befriedigt sein. Die östliche Seite des Sees ist mit schönen Prairien und Lichtungen übersät, überreichlich mit Wäldern und reinen Wassern versehen, die sich in allen Richtungen hinschlingeln, während die westliche Küste, oder Winnebago County, meistens aus Holzland besteht, hie und da von einer kleinen Prairie durchbrochen. Deshalb können Landleute gerade solches Land erhalten, als sie sich

wünschen. Die Ansiedler dieser Gegend befinden sich ungefähr in gleicher Entfernung sowohl von Green Bay als Milwaukee, folglich können sie sich von diesen beiden Märkten den wählen, welchen sie wünschen. Eine Dampfboot Linie, um zwischen dem See Winnebago und Green Bay zu gehen, wird nächstens ins Leben treten, und somit den Emigranten Gelegenheit geben, das innere Land schnell und leicht zu erreichen.

Noch ein Wort über die jetzige dortige Bevölkerung. Die Bewohner sind meistens in den Staaten Ohio, Newyork und Neu-England geboren, und tragen den Charakter dieser Staaten an sich. Von Europa sind in diese Gegend noch wenige Auswanderer gegangen, doch hat das Land, in Green Bay, wo diese Ländereien verkauft werden, sehr lebhaftes Geschäft.

Sadi.

Sadi stand im Rosengarten, der, gepflegt von seinen Händen, unter seinen Augen blühte. Abend war's; schon schwand die Sonne hinter Frans blauen Bergen. Dichter ward um ihn der Schatten, laut erscholl im Wald das Brüllen junger Löwen nach dem Raube; aber lieblich wehten Weste durch die Blumen und die Bäume. Was am heißen Strahl des Mittags fast erstarb vor seinen Gluthen, das erquickte jetzt im Thau seine matten Blätter wieder. „Herr des Lebens,“ sprach der Weise, „wie so schön war deine Erde ohne jene heißen Strahlen, die des Menschen Kraft verzehren und das zarte Weiß der Glieder bis zur Kehlenschwärze färben. Warum schufest du der Sonne jene Gluthen? Warum kehren sie wohl täglich mit verjüngten Kräften wieder? Traf dein Fluch einst deine Erde? Willst du, zürend, sie verderben?—D, daß doch mein bloßes Auge deiner Weisheit, deiner Liebe mir verborgenen Zweck erschaute!“

Tiefer sank die Nacht; es deckte Dunkel bald die ganze Schöpfung. Alles sank in tiefen Schummer; Sadi auch. Umhaucht von Blüthen, schlief der Greis in seiner Laube. Da erschien im dunkeln Traume ein Gesicht ihm; fortgetragen fühlt er sich auf eine Höhe. Hier erblickte er zwei Thäler, eins zur Linken, die ein Hochgebirge trennte, das sich bis zum Himmel baute. Dämmernd war des einen Anblick, flimmernd strahlten von dem tiefen Himmel ihm die goldenen Sterne; zarte, weiße Blumen prangten üppig auf dem grünen Boden. Feierliche, tiefe Stille herrschte in dem weiten Thale; kaum das Man der Eule Töne und der Unke Klagen hörte. — Hier, sprach Sadi, ist gut wohnen; daß ich hier doch weilen dürfte! Und er stieg ins Thal hernieder. D, wie wohl war ihm! Wie lieblich dächte ihm die sanfte Kühlung! Und die tiefe, heilige Stille schien zu sinniger Betrachtung seine Seele einzuladen. — Doch bald sehnte sich nach heitrerer Umsicht sein verwöhntes Auge; bald fand er selbst jenes Dunkel schauerlich, die Stille traurig. Denn hier reiften nirgends Früchte; Alles blühte nur, dann welkte es am salben Stengel wieder ohne Früchte, ohne Saamen, denn es fehlten Licht und Wärme, um der Pflanzkraft zu wecken. Sili wandt' er seine Schritte nach der Höhe des Berges wieder; voller Sehnsucht, unermüdet, stieg er auf bis zum Gipfel. Wie Gespenster schien das Dunkel, das ihm vorher so schön erschienen, jetzt von bannen ihn zu treiben. Darum stieg er ohne Rasten; — und nun stand er auf der Höhe. Schimmernd in des Mittags Glanze, lag vor ihm die andere Aue, deren Sonne er geloben. Welch ein andres, reiches Leben lag vor ihm da ausgebreitet! Blumen sproßten aus dem Boden, tausendfarbig; Bäume prangten, fruchtbar; balsamisch wehten leise Lüfte, durch die Blüthen; frohes, heitres Leben regte überall umher sich kräftig; tausend Stimmen sangen Lieder aus den Gipfeln, aus den Lüften. Hingerissen von Gesäßen hoher Freude, hochbegeistert, wolt' er selbst schon mit einstimmen in der

Schöpfung lauten Jubel, da erwacht' er. Eben hob sich in des Morgens Rosenschimmer Gottes Sonne. Blühend, prangte um ihn her sein Rosengarten, weiter Frans Luftgesilbe, wie er sie im Traume gesehen. Schamdurchdrungen, sank er nieder: Herr des Lebens, jetzt erkenn ich meine Thorheit, deine Weisheit; denn du lehrtest mich im Traume. D, so waltet deine Liebe auch im Leiden denn und Schmerzen. Darum will ich an sie glauben, selbst wo meine blöden Augen ihre Wege nicht durchschauen

Eine Führungsgeschichte.

Das hier Folgende ist ein Auszug der Aussagen des Mädchens Rhoda Davidson, welche durch den ehewürdigen (?) Sairchild in Boston, verführt und vor ein Gericht der Geistlichkeit seiner Kirche als Klägerin gestellt wurde:

„Ich kam in des Herrn Predigers Haus im Jahre 1840 und wurde von ihm sehr gut behandelt. Eines Morgens rief er mich in sein Studierzimmer und verlangte Nachenschaft von mir über meinen religiösen Glauben u. s. w. Ich entsprach seinem Verlangen und er sagte mir, ich sei ein gutes Mädchen und er sei sehr erfreut, mich bei sich zu haben. Es werde mir auffallend vorkommen, daß er mich so gut behandle; der Grund davon sei, weil ich einer Frau ähnlich sähe, die er sehr geliebt habe, die aber gestorben sei. Der Herr Pastor erklärte mir die feurigste Liebe und ich sollte mich nicht darüber verwundern, obgleich er schon verheirathet sei. Damals saß ich auf dem Ruhebetto; Er kam zu mir, legte seinen Arm um meinen Nacken, küßte mich und wiederholte diese Redensarten. Zugleich bat er mich, gegen Niemanden etwas davon zu äußern, da es ihn sonst ins Verderben stürzen würde. Ich setzte großes Vertrauen in den Herrn Pastor u. s. w. Bald darauf ging ich zu Bette und war nicht lange darin, als er zu mir kam und mich über den Leichtsinn ausschalt, mit welchem ich mein Fenster offen gelassen hatte. Hierauf legte er sich auf mein Bett und sagte, er wolle mir nichts zu Leide thun. Dann citirte er einige Bibelstellen; Gott habe ihm Zuneigung zu mir eingestößt, folglich sei diese Zuneigung keine Sünde, weil sie von Gott komme, und es würde bloß unnatürlich sein, gegen den Willen Gottes zu handeln. Ich wäre verpflichtet, in Alles einzuwilligen, was recht sei vor dem Angesichte Gottes. Dabei führte er David u. Salomon an u. sagte, David habe mehr als ein Weib gehabt, worauf er fragte, ob ich nicht glaube, daß er ein rechtschaffener Mann gewesen sei. Ich entgegnete mit der Frage, ob Gott nicht gesagt habe, daß der Mann nur eine Frau haben soll; er antwortete: Gott hat das nicht geboten, sondern der Apostel Paulus. Endlich war ich gezwungen, seinem Ansinnen zu entsprechen, oder ich hätte schreiben müssen, was ich nicht wollte, da ich befürchtete, es möchte ihn und seine Familie verderben. So erreichte er seine Absicht.“

Diese Geschichte ist zu skandalös, um nicht Jedem mit tiefem Unwillen zu erfüllen. Sie zeigt wieder recht klar, wie unter dem Deckmantel der Religion allem, was heilig ist, Hohn gesprochen und die Moral mit Füßen getreten wird. Von Jahr zu Jahr häufen sich solche Verbrechen unter dem Clerus der Ver. Staaten und ein Hauptbeförderungsgeschäft derselben liegt wohl darin, daß man von den Geistlichen keine strenge wissenschaftliche Bildung verlangt, sondern allen Werth auf äußere Scheinheiligkeit und frömmeln des Lebenswandel legt, der nur zu erst beachtet ist und die Sinnlichkeit um so lebhafter weckt. Tägliche Beispiele beweisen uns, daß man kein Bedenken trägt, den zum Seelforger zu erheben (ihm gestattet, seinen Unterhalt mit predigen zu verdienen) der die Augen scheinheilig zu verdröhen, sein heimliches Verbrechen vor den Blicken anderer zu verdecken und etwas Unverdautes über die Bibel zu plappern weiß. So lange dieses Unwesen dau-

ert, darf es Niemanden wundern, wenn man oft statt Seelforgern Seelenverkäufer erhält, wenn die Verbrennen sich unter allen Ständen aufs beunruhigendste vermehren, wenn die Religion in den Augen der Menge verächtlich wird.

Hoffentlich wird nun der ehrwürdige (?) Herr Pastor auch vor die gesellichen Behörden gezogen werden, wohin die Sache eigentlich von vornherein gehört hätte. Wir sind kein Lobredner der geistlichen Untergerichte, die sich, wir wissen nicht wie, in diesem Lande eingeschlichen haben. (Stz.)

Instinkt einer Kage. — In Schwansen hat eine Familie eine Schöpfung, die sich aber der Kunst, in welcher sie stand, durch die unverschämteste Nüchternheit unwürdig zeigte. Man beschloß daher, sie fortzuthun, aber man konnte es nicht über das Herz bringen, den bisherigen Liebling zu tödten. Die Kage wurde daher auf ein Schiff gebracht, welches nach demselben Tage nach Cuba unter Segel ging. Nach einer Abwesenheit von 6 Monaten kehrte das Schiff in den Hafen zurück, und noch an demselben Abend bat die Kage, welche den Fluß durchschwommen hatte, mit kläglichem Miauen vor dem Hause, welches sie früher bewohnt hatte, um Einlaß. Es wurde ihr geöffnet, und sie gab auf alle Weise ihre Freude zu erkennen, wieder in der Familie zu sein. Gerührt durch diese Unhänglichkeit, behielt die Hausfrau die Kage wieder bei sich, und — merkwürdig — sie war durch die Exportation von ihrer Nüchternheit geheilt, als hätte sie gewußt, weshalb sie die Strafe erduldet.

Pittsburg, den 6. August.

Schreckliches Ereigniß. — Am letzten Samstag Morgen zwischen 1 und 2 Uhr, kam ein Betrunkener, Namens Neal Gallagher, in's U. St. Hotel dahier und forderte noch etwas Liquör. Als ihm der Barkeeper denselben verweigerte und ihn mit Hilfe eines Herrn W. Gillis aus dem Zimmer schob, weil er sich sehr ungezogen betrug und die Fenster einschlagen wollte, entstand ein Handgemenge, in welchem Gallagher mit einem bei sich habenden Messer dem W. Gillis vom Hüftknochen bis zum Nabel den Bauch aufschlitzte, so daß sämtliche Eingeweide bloßgelegt wurden. Außerdem erhielt W. Gillis noch eine andere heftige Wunde in den Arm. — Dr. Hazlett, welcher sogleich herbeigerufen wurde, nähte die Wunde im Leibe mit etwa 20 Stichen zusammen, nachdem er die Eingeweide in ihre ordentliche Lage zurückgebracht, während Gallagher nach dem Waidhause geschleppt wurde. Ob W. Gillis von seinen Wunden genesen wird, ist sehr die Frage.

Nach dem Zeugniß vor dem Mayor in Sachen des Neal Gallagher, welcher am vorigen Samstag dem John W. Gillis den Leib aufgeschlitzte, und welcher letztere am Montag früh an den Folgen dieser Verwundung gestorben ist, ergibt sich, daß die That auf der Brücke vor dem U. St. Hotel geschah, nachdem Gallagher schon einige Zeit aus dem Hotel selbst herausgeschafft worden war, daß ihm W. Gillis folgte, da Gallagher drohte und schwur, und daß folglich W. Gillis selbst einige Schuld an seinem Unglück hatte. Er hat solches auch vor seinem Tode in Gegenwart des Mayors ausgesagt, daß ihn gleiche Schuld mit Gallagher selbst treffe. — Gallagher war betrunken zur Zeit der That.

Freih.-Fr.

Ein Farbiger, Namens Etienne Fortin, der in der Melpomene Straße (Neu-Drleans) wohnt, wurde kürzlich arretirt, weil er zwei seiner Sklaven, einen Jungen von 14 und ein Mädchen von 18 Jahren auf die grausamste Weise behandelt hatte. — Ohne Essen und Trinken hielt er sie zwei Tage lang im Keller angekettert und ließ es an Schlägen nicht fehlen. Die Gesetze gegen solche Grausamkeit sind strenge

genug und werden gewiß in diesem Falle gehandhabt werden. Es ist eine allgemein beobachtete Thatsache, daß Sklaven es bei Herren von ihrer eigenen Farbe viel schlechter haben als bei Weißen, und diese Grausamkeit der Farbigen zeigt sich noch viel mehr, wenn sie als Aufseher die Sklaven anderer unter ihrer Fuchtel haben.

Trauriger Unglücksfall. — Ein Kaufmann von Kentucky, welcher am Samstag (den 27. Juli) von hier (Baltimore) nach Philadelphia abfuhr, sah, als der Zug über die Harris Creek, bei Canton, fuhr, aus dem Wagen und wurde stark verletzt, indem sein Kopf mit den Balken der Brücke in Verührung kam. Der Zug wurde sogleich angehalten und der Verletzte nach der Stadt zurück gebracht. Wie verlautet, hegt man Hoffnung, ihn wieder herzustellen.

An der Hookstaun-Road ereignete sich am Samstag ein noch traurigerer Vorfall. Herr Cover, ein in der Nähe der Stadt wohnender Mann, fuhr mit seiner Frau in einem Wagen vom Lexington Markte nach Hause, als plötzlich das Pferd scheu wurde, und mit einer schrecklichen Schnelle die Straße entlang stob. Mit Mühe gelang es jedoch Hrn. Cover, das Pferd anzuhalten. Während er nun aus dem Wagen stieg, lief das Pferd abermals davon. Hrn. Cover, der noch im Wagen saß, versuchte aus denselben zu springen, fiel aber dabei mit solcher Gewalt auf das Pflaster, daß ihr Kopf beinahe zersplittert wurde und sie gleich darauf starb. — Die Beerdigung der Unglücklichen fand am Sonntag Abend statt. Cor.

Ein junger Riese. In Corakie, im Staat N. Y., ist ein Riese im Anwuchs, der wenn er seine gegenwärtige Gesundheit behält, alle Riesen in Amerika und Europa übertreffen wird. Er heißt Nathan Lampmann, ist 16 Jahre alt, wiegt 198 Pfund, mißt 7 Fuß 1 Zoll, und wächst noch immer, wie besessen. Er soll bereits die längsten Beine auf diesem Continent haben und während dem letzten Jahre 9 Zoll gewachsen sein; und er beabsichtigt noch einige Jahre in demselben Maße fortzuwachsen. Weltbürger.

Canal über die Landenge von Panama.

Dieses Project ist seit einigen Jahren so oft in Anregung gebracht worden, daß es die Aufmerksamkeit aller handelsbetreibenden Nationen auf sich gezogen hat, und Gerüchte sind zu verschiedenen Zeiten in Umlauf gesetzt worden, daß die Ausführung desselben ohne weiters unternommen werden sollte; allein bisher ist auch noch nicht das Geringste geschehen, und wenn der Bericht des Hrn. Picket, Charge d'Affaire der Ver. St. in Lima, der die Gegend, durch die der Canal geführt werden soll, selbst besichtigte, gegründet ist, woran sich kaum Zweifel läßt, so dürfte dieser Canal sobald noch nicht in Ausführung kommen. Hr. Picket meint, daß die Kosten eines Canals über die Landenge von Panama zum Durchlaß von Schiffen, welche 20 Fuß tief im Wasser gehen, an 30 Millionen Thaler kosten würde, und daß jährlich wenigstens 1000 Schiffe durchgehen müßten, jedes zu \$1000 Zoll, um die Zinsen des Baukapitals und die Unterhaltungskosten zu decken. ib.

Locofoco-Consequenz. Als in voriger Woche in Bucks County, Pa., Herr E. J. Morris, der Whigrepresentant des ersten Districts, mit dem Locofoco-Representanten, General Davis, von Bucks County vor einer zahlreichen Zuhörerschaft eine politische Dissertation hielt, nöthigte Herr Morris seinen Locofocogegner, einzugestehen, daß Herr Volk, die ganze Locofokopartei und er (Davis) selbst gegen den gegenwärtigen Tarif sei. Davis vergoldete diese bittere Pille seinen Zuhörern mit den Worten: „Herr Volk ist gegen den Tarif, weil er zu sehr beschützt; ich bin gegen den Tarif, weil er nicht genug beschützt.“ (N. u. n. W.)